

**Statement**  
von  
**Regierungspräsident**  
**Wilhelm Wenning**

**anlässlich des 1. Dialogs „Strukturwandel in Oberfranken“ zum Thema „Was kann auf regionaler und kommunaler Ebene getan werden? – Handlungskonzept Demographie Oberfranken 2015“  
im Porzellanikon Selb-Plößberg  
am 18. März 2010  
um 16.15 Uhr**

**Anrede**

**Einleitung**

Die bisherige Diskussion zeigt:

- Oberfranken steht – legt man die Bevölkerungsprognosen des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung zugrunde – vor **großen Herausforderungen** bei der Gestaltung des demographischen Wandels; andere Regionen in Bayern sind weder im Hinblick auf die **Abwanderung** noch im Hinblick auf

die **Alterung** quantitativ und qualitativ von der Entwicklung der Bevölkerung in dieser Weise betroffen;

- Der **Wettbewerb** auf kommunaler und regionaler Ebene **um „die besten Köpfe“**, also um bildungs- und einkommensstarke Bevölkerungsgruppen nimmt zu.

Der demographische Wandel wird sich in Oberfranken **teilräumlich und auf kommunaler Ebene unterschiedlich darstellen**. Während in der Region Oberfranken-Ost, aber auch in den Bereichen Coburg, Kronach und Lichtenfels eher Fragen der Abwanderung und Alterung im Vordergrund stehen werden, stellt sich in anderen Teilräumen eher die Herausforderung, wie mit dem Thema der Alterung und des hohen Anteils an Senioren umgegangen werden kann.

Ein generelles Konzept zur Bewältigung des demographischen Wandels in Oberfranken kann es demnach nicht geben. Es liegen keine Patentlösungen vor. Es ist vielmehr so, dass sich in jedem Landkreis, jeder Stadt und Ge-

meinde verschiedene Lösungsansätze ergeben. Gleichwohl sollen **im Folgenden einige Anregungen für Leitlinien, Strategien und Maßnahmen** zur Gestaltung des demographischen Wandels dargelegt werden.

**Oberfranken Offensiv-Forum Zukunft Oberfranken e.V.** wird auf der Grundlage dieser Auftaktveranstaltung sowie auf der Grundlage nachfolgender Workshops bis zum Herbst **einen Leitfaden** (als Broschüre und im Internet) erstellen, der Vorschläge für Maßnahmen zur Gestaltung des demographischen Wandels umfasst und der als **Handlungsempfehlung jeder kommunalen Gebietskörperschaft kostenfrei** zur Verfügung gestellt wird. Wichtig ist, dass eine Plattform mit verschiedenen Modellvorhaben geschaffen wird, da „das Rad nicht immer neu erfunden werden muss“.

## **Leitlinien zur Gestaltung des demographischen Wandels**

Welchen Leitlinien sollte nun das Handeln vor allem auf kommunaler und regionaler Ebene

folgen?

Leitlinien:

- An erster Stelle steht allerdings eine Leitlinie, die in der **Verantwortung der Staatsregierung** liegt: Von ganz zentraler Bedeutung ist nämlich die **Beibehaltung und Stärkung des Prinzips der „Gleichwertigkeit der Lebens- und Arbeitsbedingungen** in allen Landesteilen“ – ein Ansatz, der gerade angesichts des demographischen Wandels und der Position der **Metropolregionen** immer wichtiger wird;
- Im Zusammenhang mit einer **funktionierenden Daseinsvorsorge** müssen auch künftig die zentralen Orte im ländlichen Raum gestärkt werden;
- Nutzung **neuer Kooperationen auf kommunaler Ebene – Denken in Kooperation und Aufgabenteilung** (z.B. bei Schwimmbädern, Bauhöfen, aber auch im Bereich der Schulen und Kindergärten), also: Verstärkung der interkommunalen Zusammenarbeit;
- **Denken in Multifunktionalität von Infrastrukturen**; also: Ein Gebäude sollte so geplant werden, dass es – überspitzt gesagt –

nicht nur als Kindergarten, sondern auch für Senioren nutzbar ist;

- **Marken- und Imagebildung** auf regionaler Ebene;
- Stärkung der Bereiche „**Bildung, Wissen und Wissenschaft**“, wobei gerade in **Oberfranken** mit einem dichten Netz an allgemeinbildenden und weiterführenden Schulen und insbesondere mit 2 Universitäten und 3 Fachhochschulen (bei gut einer Million Einwohner) **hervorragende Voraussetzungen** gegeben sind;
- **Stärkung der Bereiche Lebensqualität, Gesundheit und Tourismus**, zeigt sich doch, dass in allen Regionen mit hoher Lebensqualität und starkem Tourismus die Entwicklung der Bevölkerung sich positiv darstellt (z.B. **Südtirol**, südliches Mittelfranken u.a.);
- Stärkung des **Heimatbewusstseins** sowie der **regionalen Identitäten** zur Reduzierung der Abwanderung;
- Damit meine ich auch, dass die Stärken unserer Region immer wieder deutlich herausgestellt werden müssen. Daher halte ich es

etwa für außerordentlich sinnvoll, wenn – wie es ja schon in vielfältiger Weise in Oberfranken geschieht – die Unternehmen der Region auf die Schulen und Hochschulen zugehen und gezielt darüber informieren, welche beruflichen Chancen und Perspektiven sie den Schülern und Studenten hier bei uns bieten können.

- Die Stärken der Region zu verdeutlichen kann darüber hinaus beitragen, jene Bevölkerungsgruppen zurückzugewinnen, die studien- oder berufsbedingt Oberfranken verlassen haben.
- Nutzung der **Potentiale älterer Bevölkerungsgruppen** (häufig mobil, einkommens- und bildungsstärker als frühere Generationen); das gilt übrigens vor allem auch für die Arbeitswelt. Viele Betriebe suchen bereits heute nach qualifizierten Fachkräften. Diese Entwicklung wird sich sicher in den nächsten Jahren verstärken. Auf die Erfahrung und das Knowhow älterer Arbeitnehmer wird künftig noch weniger verzichtet werden können als heute.

## Strategien und Handlungsansätze

Im Folgenden sollen einige Strategieansätze vorgestellt werden:

- **Bevölkerungskonzepte** auf der Ebene von Landkreisen als Grundlage für ein **Demographiemanagement und –marketing** (z.B. Marketing als familienfreundlicher oder seniorenfreundlicher Landkreis). Das ist ein Ansatz, der gut in die bestehenden Regionalmanagementinitiativen integrierbar ist. Voraussetzung hierfür ist allerdings die dauerhafte **Sicherung des Fortbestands der Regionalmanagement-Organisationen;**
- Ausrichtung zukünftiger baulicher Investitionen auf **flexible Nutzungsmöglichkeiten und Mehrfachnutzungen;**
- **Umnutzungskonzepte** in bestehenden Gebäuden vor Neubaumaßnahmen;
- Planung und Realisierung von **seniorengerechtem Wohnraum mit entsprechenden Dienstleistungsangeboten ;**

- Nutzung **alternativer und flexibler Formen der (Grund-)Versorgung**:
  - Einzelhandel: Zu denken ist an die Einrichtung von Dorfläden durch bürgerschaftliches Engagement in kleineren Orten oder auch die Nutzung von lokalen Online-Shopping-Formen und **virtuellen Dorfläden** (vgl. Modellprojekt in der Gemeinde Freiamt/Schwarzwald mit einer lokalen Einkaufsplattform „Freiamt bringt´s“);
  - Prüfung der Einrichtung mobiler Kindergärten;
  - Aufbau eines Netzes **mobiler Ärzte** (vgl. hierzu Projekt von Oberfranken Offensiv-Forum Zukunft Oberfranken e.V. – „Ärzte für Oberfranken“);
  - **Aufbau von Dorfservices** für (soziale) Dienstleistungen oder haushaltsnahe Dienstleistungen (z.B. in Verbindung mit der Organisation der **Landfrauen**);
  - Aufbau von **Internetplattformen für Betreuungsbörsen für Kinder und Senioren** (Oma-Service u.a.) – vgl. hierzu Projekt „**Familienportal**“ von Oberfranken Offensiv-Forum Zukunft Oberfranken e.V.;

- Aufbau vom Netzwerken „**organisierter Nachbarschaftshilfe**“ (in der Oberpfalz bereits laufend);
  - Nutzung **neuerer Formen des ÖPNV** zur Erhaltung der Mobilität insbesondere von älteren Bevölkerungsgruppen (**z.B. Anrufsammeltaxis, Dorfmobil, Fahrdienste für ältere Menschen** u.a.);
  - **Weiterer Ausbau der Breitbandtechnologien** für private Haushalte und Unternehmen (das Breitbandförderprogramm der Staatsregierung leistet hier wirksame Unterstützung);
- Nutzung der Chancen, die der **Dachmarkenprozess Oberfranken**, ein deutschlandweit auf der Ebene eines Regierungsbezirks einmaliger Prozess bietet.

Auch in Oberfranken gibt es bereits ein **zukunftsweisendes Modellprojekt in der Gemeinde Heiligenstadt im Landkreis Bamberg**. Hier wird zurzeit (mit Unterstützung der Oberfrankenstiftung) ein Modellprojekt unter Federführung eines **interdisziplinären Teams**

durchgeführt. Dabei geht es um ein **Handlungskonzept**, das die **Lebensbedürfnisse aus kommunaler und medizinischer Sicht der jetzt über 50-jährigen** in Gestalt von Befragungen erfasst.

Ziel des Handlungskonzepts ist die Erarbeitung konkreter Projekte und Maßnahmen, die es der Gemeinde auch in Zukunft ermöglichen soll, bedarfsgerecht und damit generationengerecht zu planen.

Einen Aspekt neben allem Gesagten will ich noch herausstellen:

Ein **entscheidendes Mittel** gegen den Wegzug von Menschen aus der Region sind und bleiben **qualifizierte Arbeitsplätze** in der Region. Das können öffentliche Arbeitsplätze sein; die Teilverlagerung des Landesamtes für Umwelt nach Hof war insoweit sicher eine richtige – und was zu hoffen ist: Beispiel gebende – Entscheidung. Zu denken ist auch an den Ausbau einer oberfränkischen Hochschule zu einer Technischen Universität und die Einrichtung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen wie Instituten der

Max-Planck- oder der Fraunhofer-Gesellschaft in Oberfranken.

Vor allem aber werden Arbeitsplätze in der Wirtschaft geschaffen und gesichert. Daher kommt der Unterstützung arbeitsplatzwirksamer Investitionen durch die **regionale Wirtschaftsförderung** weiterhin große Bedeutung zu.

## **Fazit**

Der demographische Wandel ist mit innovativen Maßnahmen und Strategien gestaltbar. Manches fällt dabei in die Verantwortung des Staates; aber Vieles muss von den kommunalen und regionalen Akteuren auch selbst in die Hand genommen werden müssen. **Die Regierung von Oberfranken und Oberfranken Offensiv-Forum Zukunft Oberfranken e.V. werden in Oberfranken diese Entwicklung aktiv begleiten** und versuchen, einen Beitrag zur Umsetzung von konkreten Projekten zu leisten, damit Oberfranken auch in diesem Bereich zu einer **Trendsetter-Region** wird.